

Teerfräsgut in aller Munde

Kategorie : [Beratzhausen](#)

Veröffentlicht von redaktion am 15-Jun-2011 19:29

Wer im Jurakarst belastetes Teerfräsgut verwendet, um Wege zu befestigen, der verursacht eine ökologische Zeitbombe und eine schleichende Gefährdung unseres Trinkwassers.

Im Gebiet des Marktes Beratzhausen wird von zwei Wasserzweckverbänden (Laber-Naab-Gruppe und Eichlberger Gruppe) Trinkwasser gewonnen. In einiger Zeit werden womöglich auch die Bürgerinnen und Bürger der großen Kreisstadt Neumarkt in der Oberpfalz mit diesem Trinkwasser versorgt.

Ist durch die Ausbringung von Teerfräsgut das Trinkwasser von etwa 80000 Menschen gefährdet ?

Gerade im Raum Beratzhausen sollte der Trinkwasserschutz höchste Priorität genießen.

Es ist wünschenswert, ein topographisches Verzeichnis zu erstellen, das möglichst flächendeckend alle Stellen im Gebiet des Marktes Beratzhausen umfasst, an denen Brocken von Teerfräsgut auftauchen.

Ich selbst habe bei Spaziergängen mehrfach Brocken von Teerfräsgut gefunden. In der Nähe von Engelthal, bei Mitterkreith und neben der Straße nach Illkofen habe ich Brocken von Teerfräsgut mit Schotter vermischt entdeckt.

Wenn sich die Bürgerschaft in Zukunft durch vermehrte Aufmerksamkeit an der Erstellung eines topographischen Verzeichnisses in Sachen Teerfräsgut beteiligen würde, so könnte man unter Umständen alle Stellen, an denen Teerfräsgut ausgebracht wurde, vollständig erfassen.

Ein kostspieliges geographisches Gutachten würde so im Vorfeld vermieden werden. Durch Bürgergeist wäre es so möglich, für die Heimatgemeinde in finanziell schwieriger Zeit kostbares Geld zu sparen.

Sicherlich haben neben dem Markt Beratzhausen, den örtlichen Wasserzweckverbänden, der Arbeitsgemeinschaft Trinkwasserschutz im Jurakarst und den zuständigen Naturschutzbehörden gerade die betroffenen Bürgerinnen und Bürger lebhaftes Interesse am Schutz des heimischen Trinkwassers.

Die Bürgerschaft kann durch eigene Beobachtungen einen Beitrag zum Trinkwasserschutz im Beratzhausener Jurakarst leisten.

von unserem Redaktionsmitglied, dem Geographen
Dietmar Kuffer